

Gedenktafel Bücherverbrennung, Darmstädter Mercksplatz
Zeitgenössische Berichte

**Reinigungsaktion bei der Stadtbücherei Darmstadt
Aus der Landeshauptstadt
Darmstadt, den 9. Juni 1933**

Zu der großen Reinigungsaktion, die von der nationalen Regierung vorgenommen wird, gehört selbstverständlich auch die Entfernung von Schmutz- und Schund- und amtpolitischen Teufelsschriften aus öffentlichen Büchereien. Mit der Säuberung der Stadtbücherei von Büchern, die durch Tendenz, Darstellung oder geistige Haltung verletzend wirken können, ist bereits Anfang März durch den den erkrankten Leiter vertretenden Herrn Dr. Fuhr begonnen worden. Es sind bis jetzt schon über 100 Bände der Schönen Literatur sowie, neben der Sperrung der Abteilung „Sozialismus und Kommunismus“, eine große Reihe von Werken der belehrenden Literatur aus dem Bestand entfernt worden. Zeitlos ausgemerzt sind z. B. die Werke von Feuchtwanger, Emil Ludwig, Heinrich Mann, Glauser, Remarque, Plivier, Toller, Arnold Zweig, Ehrenberg, Kerr, u.a. Die Entscheidung über die auszuscheidenden Bücher wird auf Grund der „Schwarzen Listen“ getroffen, die von dem unter nationalsozialistischer Führung stehenden Berufsverband, dem Verband Deutscher Volksbibliothekare, ausgearbeitet und vom Preuß. Kultusministerium für die preußischen Büchereien als verbindlich anerkannt sind. (Für die Büchereien in Hessen bestehen solche Listen noch nicht.) Die Reinigungsarbeit ist noch nicht beendet. Sie wird aber mit größter Beschleunigung weiter durchgeführt werden. Hand in Hand mit der Ausscheidung geht selbstverständlich die Beschaffung zeitgemäßer und wahre deutsche Volksbildung vermittelnder Bücher.

Quelle:

Aus der Landeshauptstadt. Reinigungsaktion bei der Stadtbücherei Darmstadt,
in: Darmstädter Tagblatt, 9. Juni 1933, Nr. 158.

**„Wider den undeutschen Geist“
Aus der Landeshauptstadt
Darmstadt, den 16. Juni 1933**

Die Studentenschaft der Technischen Hochschule Darmstadt erlässt folgenden Aufruf:
„Die große nationale Revolution ist nach außen hin vollzogen. Es ist jetzt Pflicht jedes einzelnen, dafür zu sorgen, daß der Inhalt dieser Revolution sich auch in unserem Geistesleben widerspiegelt.

Die Schund- und Schmutzliteratur, die verantwortungslose Elemente in unsere Bibliotheken hineingetragen haben, muß daher, wo es bis jetzt noch nicht geschehen ist, umgehend verschwinden. Es ist Ehrenpflicht jedes Deutschen, in seiner Bücherei nur wirkliche Geisteswerte deutschen Kulturgutes zu haben.

Als äußeres Zeichen ihres Willens, alles Undeutsche auszurotten, veranstaltet die Darmstädter Studentenschaft am Mittwoch, den 21. Juni 1933, um 24 Uhr, im Anschluß an ihre traditionelle Sonnwendfeier, auf dem Mercksplatz eine große Kundgebung „Wider den undeutschen Geist“, in deren Rahmen eine feierliche Verbrennung der untenstehenden Bücher vorgenommen wird.

Es ergeht daher an alle Volksgenossen die Aufforderung: Reinigt eure Büchereien nach untenstehender Liste, teilt uns bis spätestens 19. Juni 1933 mit, wann und wo wir das Ergebnis eurer Auslese abholen können und beteiligt euch an der Kundgebung wider den undeutschen Geist!

Die Studentenschaft der Technischen Hochschule Darmstadt.

Walter Madee, Führer der Darmstädter Studentenschaft.

Ulrich Thiersch, Leiter des Hauptamtes für Aufklärung und Werbung.“

Quelle:

Aus der Landeshauptstadt. „Wider den undeutschen Geist“, in: Darmstädter Tagblatt, 16. Juni 1933, Nr. 165.

Programm der heutigen Studenten-Kundgebung

Für die heutige Kundgebung der Darmstädter Studentenschaft auf dem Mercksplatz ist folgendes Programm vorgesehen: 1. Fanfarenmarsch, 2. Ansprache des Landesführers des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes Friedrich Walcher, 3. Marsch, 4. Hauptrede von Hand Falk, 5. Horst-Wessel-Lied.

Quelle:

Programm der heutigen Studenten-Kundgebung, in: Darmstädter Tagblatt, 21. Juni 1933, Nr. 170.

Sonnwendfeier der Studentenschaft Kundgebung wider den undeutschen Geist

Wie jedes Jahr am Tage der Sonnenwende, so veranstaltete die Darmstädter Studentenschaft auch am gestrigen 21. Juni abends ihre traditionelle Sonnwendfeier, die in dem gewohnten eindrucksvollen und feierlichen Rahmen verlief. Und doch war ein kräftiger Unterschied gegen die früheren Feiern zu spüren, frei konnten die Redner sprechen, höher schlugen die Herzen und alle die Tausenden, die sich da, Studentenschaft und Bürgertum, in nächtlicher Stunde im deutschen Wald an der Gedenkstätte für einen der größten Deutschen zur vaterländischen Kundgebung versammelten, einigte ein Geist und ein Wille, einzutreten für das neue Deutschland, dessen Aufbruch und dessen nationale Revolution wir alle miterleben dürfen.

Der Anmarsch zum Bismarckturm

Gegen 8 Uhr stellte sich der Zug der Darmstädter Studentenschaft auf dem Paradeplatz auf, um dann, geführt von den strammen Marschweisen der Kapelle Matthias Weber, eines SA-Spielmannszuges und der Stahlhelmkapelle, über die Rheinstraße, den Adolf-Hitler-Platz, Wilhelminenstraße, Wilhelmstraße, Eichbergstraße, Hermannstraße, Wittmannstraße, Am Erlenberg, Roquetteweg und Nieder-Ramstädter Straße den Bismarckturm zu erreichen. Se. Magnifizenz, der Rektor, Herr Professor Dr. Ing. Thum wurde in seiner in der Wilhelmstraße gelegenen Wohnung feierlich eingeholt. Das Wetter blieb noch einigermaßen günstig. Tausende hielten die Durchmarschstraßen besetzt oder folgten dem Zug. Hunderte hatten sich um den Bismarckturm eingefunden, um den Zug zu erwarten, der gegen 9.30 Uhr oben eintraf. Unterdessen hatte ein so starker Regen eingesetzt, so daß das Programm rasch abgewickelt werden mußte.

Die Sonnwendfeier

SA. und SS. sorgten, soweit erforderlich, für Absperrung. Nach dem Lied „Burschen heraus“ hielt der Führer der Darmstädter Studentenschaft, Herr Walter Madee, B. D. St., eine kurze Begrüßungsansprache und begrüßte alle, die mit der Studentenschaft hinausgewandert seien zum Bismarckturm, so insbesondere den Kanzler der Technischen Hochschule Darmstadt, Bürgermeister Kopp, Seine Magnifizenz den Herrn Rektor, die Kommilitonen und alle deutschen Volksgenossen, die sich als Teilnehmer an der Kundgebung eingefunden hatten.

Hierauf ergriff Se. Magnifizenz der Herr Rektor zu folgender Ansprache das Wort:
Deutsche Volksgenossen! Liebe Kommilitonen!

Unsere Vorfahren zogen zurzeit der Sommer-Sonnenwende in nächtlicher Stunde hinauf zu einsamen Waldeshöhen, um ihren Ahnen und der Gottheit zu huldigen. Dort fühlten sie die Nähe der waltenden Gottheit, sie entzündeten die heiligen Feuer und holten sich unter dem nächtlichen Flammenschein Mut und Kraft zum Kampfe gegen die Feinde. Dieser schöne Brauch ist, wenn auch in abgewandelter Form, bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben. Insbesondere hat die deutsche Studentenschaft es sich niemals nehmen lassen, die Sommersonnenwende zu feiern.

Die heutige Sonnwendfeier erhält ihre besondere Weise dadurch, daß sie zum ersten Male stattfindet nach dem Siege jener gewaltigen Volksbewegung, die zum Durchbruch des nationalen Gedankens geführt hat. Wir wollen in dieser heiligen Stunde geloben, „ein einig Volk von Brüdern zu sein, in keiner Not uns trennen und Gefahr“.

Jeder deutsche Volksgenosse möge sich aber stets bewußt bleiben, daß durch den Sieg der nationalen Bewegung erst die Bedingungen für den Wiederaufstieg unseres Volkes geschaffen worden sind. Um unser Volk wieder aus der Tiefe zu erheben, müssen die alten deutschen Bürgertugenden wieder zu Ehren kommen: Einfachheit, Selbstacht und strenge Pflichterfüllung. Die Zeit des Mißtrauens, des Neides muß vorbei sein, jeder sehe in seinem Nächsten seinen deutschen Mitbürger, aber nicht mehr seinen Klassenfeind. Die Jugend lerne wieder die Lebensweisheit und Erfahrung des Alters achten und ehren. Das reifere Alter mit seiner Bedächtigkeit soll sich aber nicht von der Jugend abschließen, sondern soll Verständnis haben für ihre Bedürfnisse, für ihre Leiden und ihren Kampf um Lebensgeltung.

Um als Volk und Staat wieder zu Ansehen und Wohlstand zu kommen, müssen wir überall wirtschaftlich denken, aber wir müssen vielmehr das wirtschaftliche Denken unterbauen und ergänzen durch soziale Maßnahmen: denn es ist eine alte Menschheitserfahrung, daß die besten Gedanken stets aus dem Herzen kommen. Das neue Reich soll national, wirtschaftlich und sozial sein. Um unser großes nationales Ziel zu erreichen, müssen wir starke Willensmenschen werden, die in harter Disziplin unbeirrt durch widrige Zeitumstände ihren Weg gehen. Wenn wir diesen Willen unnachsichtlich bekunden, so müssen wir ans Ziel kommen: denn der unbeugsame Wille und der starke Glaube kann Berge versetzen.

Es möge denn die Sonnenwendfeier auch das Symbol einer Zeitenwende sein! So mögen denn die Flammen, die vor unseren Augen zum nächtlichen Himmel emporsteigen, auch unsere Herzen emporreißen zum Gelöbniß, alles zu tun, um unser Vaterland wieder aus der Nacht zum Lichte zu führen! Flamme empor! Leuchtender Schein! Lasset uns schwören am Flammenaltare, Deutsche zu sein!"

Nun flammte der gewaltige Holzstoß empor zum Himmel, während das Lied „Flamme empor“ von den Tausenden gesungen wurde. Die Feuerrede hielt gleichfalls der Führer der Darmstädter Studentenschaft, der erklärte, daß in den 14 Jahren der Schmach die Studentenschaft alljährlich zum Bismarckturm marschiert sei, um sich in der Erinnerung an den eisernen Kanzler die Kraft zu holen für ihren Kampf um die Freiheit. Heute liege der Marxismus am Boden, aber noch sei die Befreiung Deutschlands nicht vollendet. Auch heute haben wir uns bei dem großen Bismarck neue Kraft geholt und nun wollen wir in die Zukunft schauen und uns ein neues Reich bauen, in dem nur eines gilt: „Deutschland über alles.“

Das Deutschlandlied, dessen drei Strophen machtvoll erklangen, und ein dreifaches Sieg-Heil auf den Volkskanzler und den Reichspräsidenten schlossen die nächtliche Feier ab. Der Abmarsch des Zuges, von dessen Nahen nun auch die unzähligen Fackeln kündeten, ging mit Rücksicht auf die Witterung über die Nieder-Ramstädter Straße unmittelbar zum Mercksplatz, wo die Spitze des Zuges gegen 10.45 Uhr eintraf.

Kundgebung und Bücherverbrennung auf dem Mercksplatz

Hier am Mercksplatz hatten sich recht zahlreiche deutsche Volksgenossen eingefunden, um an der Kundgebung teilzunehmen. Nachdem die Aufstellung des Zuges unter Marschmusik vollendet war, hielten Herr Walter Madee, der Führer der Darmstädter Studentenschaft, und Herr Friedrich Walcher, der Landesführer des Nationalsozialistischen Studentenbundes, kurze Ansprachen wider den undeutschen Geist, dem der Kampf bis zur Vernichtung angesagt werde. Mit einem Sieg-Heil auf Adolf Hitler und dem Horst-Wessel-Lied nahm die Kundgebung ihr Ende. Aber so wie der letzte Sprecher ausgerufen hatte: „Der Kampf gegen den undeutschen Geist geht weiter“, so loderten noch lange die vernichtenden und reinigenden Flammen aus dem großen Scheiterhaufen, auf dem Bücher, Broschüren und von der Polizei beschlagnahmtes Material, wie Fahnen und dergleichen, zu Asche verbrannten. Unter Marschmusik zog dann die Studentenschaft an dem Scheiterhaufen vorbei, und die in ihn hineingeschleuderten Fackeln halfen das Werk der Ausmerzung und Vernichtung vollenden, als ein Symbol dafür, daß das neue Deutschland in dem Kampf gegen Undeutsche restlose und rücksichtslose Arbeit leistet.

Quelle:

Sonnenwendfeier der Studentenschaft, in: Darmstädter Tagblatt, 22. Juni 1933, Nr. 171.